Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 30 (1951)
Heft: 11

Artikel: Kapitalismus nach den Weltkriegen
Autor: Moszkowska, Natalie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-336619

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es ist nicht unbegreiflich, daß sich die mündig gewordene britische Arbeiterklasse heute in ihrem Stolz verletzt fühlt, da ihr Anspruch auf Führung der Nation nach ihren Grundsätzen nicht bestätigt wurde. Aber die Erfahrungen der letzten Jahre haben ihr nicht nur ein ungeheures *Kraftbewußtsein,* sondern auch eine unüberwindliche *Kraft* verliehen. Die Konservativen sind wieder und vorübergehend im *Amt,* doch sie sind *nicht an der Macht.* Dem Gleichgewicht der Klassenkräfte, das sich bei der Abstimmung offenbarte — auch mit den selbständig kandidierenden Liberalen zusammen haben die Konservativen nicht mehr als 50 Prozent der abgegebenen Stimmen eingeheimst —, entspricht ein durch die Stärkung der Stellung der Arbeiterklasse herbeigeführtes Gleichgewicht der Klassenkräfte in der Wirtschaft und in allen Bereichen des Lebens. Die konservative Versicherung, eine bürgerliche Regierung würde im Wesen nichts anderes tun als die Sozialisten, ja sie würde das gleiche noch besser tun, stellt die sozialistische Agitation vor neue Probleme, die nicht leicht zu meistern sind. Aber die Tatsache, daß die *sozialistische Bewegung einem ganzen,* von 50 Millionen Menschen bewohnten *Land ihre Ideologie einflößen konnte,* weil dieses jetzt aus eigener Anschauung weiß, was sozialistische Politik bedeutet, die Tatsache, daß das ganze Land in den von den sozialistischen Parolen vorgezeichneten Bahnen denkt und daß die Arbeiterpartei auch in der Opposition den Ton angibt, nach dem sich das politische Geschehen richtet — diese Tatsache ist der größte Triumph, den sich die Bannerträger des demokratischen Sozialismus erträumen konnten.

NATALIE MOSZKOWSKA

Kapitalismus nach den Weltkriegen

1.

Durch die Kriege ist der Kapitalismus in Europa in seinen Grundfesten erschüttert worden. In den kriegsruinierten europäischen Staaten bestand nach dem Zweiten Weltkrieg überall die Tendenz zur Preisgabe der Profitwirtschaft und Vergesellschaftung der Banken, Bergwerke und wichtigen Industrien. Der *Abbau der Privatwirtschaft* begann auch in Westeuropa einen immer größeren Radius anzunehmen. Es schien der letzte Atemzug des Kapitalismus auf dem Boden des Alten Erdteils zu sein.

«Hat man noch vor zwanzig Jahren das Problem ‚Sozialismus in einem Lande' erörtert, so befaßt man sich zurzeit (1946) mit dem Problem ‚Kapitalismus in einem Lande[1]'». Eine epochale Wandlung!

Nicht so in der Neuen Welt.

Die USA, deren hochkapitalistische Entwicklung relativ jung ist und deren Wirtschaftsapparat keinerlei Kriegszerstörungen erlitten hatte, konnten ihre Produktivkräfte im Kriege erst recht entfalten. Sie sind nicht nur ökonomisch, sondern auch militärisch stärker geworden als sie früher waren. Sie verfügen über die größte Luft- und Seekriegsflotte der Welt und sind «die potentiell größte imperialistische Nation der Weltgeschichte» (H. Wallace).

Die Vereinigten Staaten, die einen gewaltigen Machtzuwachs erfahren haben, nahmen nun eine dominierende Stellung inmitten einer verarmten und geschwächten Welt ein. Als Wirtschafts- und Kriegsmacht haben sie eine Suprematie erlangt[2]. Sie sind aus dem großen Weltdebakel als die führende Nation der kapitalistischen Welt hervorgegangen und stehen auf dem Zenit ihrer Entwicklung.

Mit der Verschiebung der wirtschaftlichen und militärischen Macht von Westeuropa nach Nordamerika hat sich auch das Schwergewicht des sozialen und politischen *Konservativismus* dorthin verlagert. Die USA sind zur letzten Hochburg der alten Weltordnung, zur Zufluchtstätte der kapitalistischen Interessen des ganzen Erdballs geworden. Die Restbestände der kapitalistischen Welt haben in den USA ihr Machtzentrum, ihren machtmäßigen Rückhalt bekommen.

In den besetzten westeuropäischen und fernöstlichen Ländern, zum Teil auch in den Marshall-Plan-Ländern des europäischen Kontinents verhinderten die USA, daß die Großindustrie in Gemeinbesitz übergeführt und der Wiederaufbau der zerstörten Wirtshcaft auf sozialistischer Grundlage vorgenommen würde. Nach gesellschaftlicher Umformung, Demokratisierung der Wirtschaft strebende Kräfte wurden unterdrückt.

Statt der Sozialisierung der Produktionsmittel fand deren *Reprivatisierung* statt. «Der Weg zurück» wurde eingeschlagen. Die europäische (auch japanische) Wirtschaft wurde im Geiste der «free enterprise» wieder in Gang gesetzt, das auf privatem Nutzen aufgebaute System restauriert[3].

---

[1] «Die Zukunft», Wien 1946, H. 8.

[2] Die Vereinigten Staaten sind auch der größte Geldbesitzer der Welt, was ihnen durch das Bretton-Woods-Abkommen eine überragende Stellung (Finanzhegemonie) verlieh.

[3] Obwohl «die Mehrheit der Bevölkerung in den meisten Teilen Deutschlands in irgendeiner Form eine Hinwendung zum Sozialismus wünscht», die Sozialisierung also «nicht nur die Parole der Linksparteien ist». (Valentin Siebrecht. «Frankfurter Hefte», Juni 1947, p. 596.)

Im ruinierten Europa begann nach Kriegsausgang ein sozialer Umbildungsprozeß. Das noch im vollen Besitz der kapitalistischen Kräfte sich befindende Amerika konnte gemeinsam mit dem Restkapitalismus des ganzen Erdballs diesen Prozeß aufhalten, die Liquidierung der bürgerlichen Welt verhindern.

Da der noch relativ junge kapitalistische Erdteil (Nordamerika) den alten kapitalistischen Erdteil (West- und Mitteleuropa) stützt, die Privatwirtschaft in den durch Kriege ruinierten Industrieländern wieder aufzurichten hilft, kann sich der Kapitalismus in Europa länger erhalten, als seinem Reifegrad entspricht.

2.

Die USA sind zwar von den kapitalistischen Mächten allein als Sieger aus dem großen Weltdebakel hervorgegangen; im Grunde genommen stellen sie jedoch als ein Land, dessen Wirtschaft dem Wellenschlag der Konjunkturen unterworfen ist, einen Koloß auf tönernen Füßen dar.

Schon im zweiten Nachkriegsjahr begann in den USA die Prosperität abzuebben. Auch in den andern amerikanischen Ländern hatte die Hochkonjunktur ihren Höhepunkt überschritten und wies eine rückläufige Bewegung auf. Man meinte damals, eine ernste *Überproduktionskrise* werde kaum lange auf sich warten lassen, und sprach von der Perspektive einer «Stabilisierungsdepression» als von etwas Unentrinnbarem[4].

Nach der Vervollkommnung der Technik und dem phantastischen Ausbau des Produktionsapparates im Zweiten Weltkrieg hätte die Krise in Amerika einen gewaltigen Umfang bekommen, die Absatzstockung eine kumulativ wirkende Schrumpfung der Wirtschaft und eine schneeballartig wachsende Arbeitslosigkeit hervorrufen können. Dadurch wäre das Wirtschafts- und Gesellschaftssystem in den USA von innen her erschüttert worden. Eine andauernde Krise als Folge der ungesunden sozialen Basis, auf welcher die amerikanische Wirtschaft aufgebaut ist, hätte einen innenpolitischen Umschwung, einen Ruck nach links hervorgerufen. In diesem mit sozialen Spannungen geladenem Lande — man denke nur an die Taft-Hartley-Antistreiksbill — hätten sich dann wohl fortschrittliche Kräfte der beiden historischen Parteien regen, Linksströmungen ausgelöst werden und vielleicht der bisher vermißte amerikanische Sozialismus auf den Plan treten müssen.

---

[4] «Wir wissen genügend», schrieb James Burnham, «um schon heute (1944) sagen zu können, daß kurz nach dem jetzigen Krieg wahrscheinlich eine furchtbare Wirtschaftskrise beginnen wird.» («Die Machiavellisten», Zürich 1948, p. 259.)

Eine akute Absatzstockung hätte vermutlich nicht nur innen-, sondern auch außenpolitische Folgen gezeitigt, eine Wandlung des weltpolitischen Kräfteverhältnisses herbeigeführt. Die weltpolitische Konzeption Amerikas hätte kaum weiter aufrechterhalten werden können. Auch in Westeuropa hätte dann eine Wendung zur sozialistischen Planwirtschaft stattfinden können.

3.

Wenn Amerika nach dem Kriege von einer Absatzkrise nicht heimgesucht worden ist, so sind folgende Umstände nicht ohne Einfluß gewesen.

Amerika war daran politisch interessiert, einen völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch der kriegszerstörten europäischen Länder zu verhüten. Der auf europäischem Territorium geführte Weltkrieg beseitigte zwar die schwere in Amerika und Europa wütende Absatzkrise, die einen günstigen Boden für linke Strömungen zu schaffen im Begriff war; er zerstörte jedoch die kapitalistische Wirtschaft in Europa und schuf von neuem Voraussetzungen für die Ausbreitung linker Bewegungen. Um nun Europa dagegen zu immunisieren, mußte der Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft durch Amerika finanziert werden. Um einer Radikalisierung Europas vorzubeugen, sah sich Amerika genötigt, den europäischen Völkern zu helfen, ihre Wirtschaft wieder in normale Bahnen zu lenken[5]. Die Ankurbelung ganzer Volkswirtschaften in kriegszerstörten Ländern erforderte aber *großzügige Kreditgewährung*. Die amerikanischen Anleihen wurden zwar nicht ohne politische Gegenleistungen (militärische Stützpunkte, Flug- und Marinebasen usw.), jedoch zum größten Teil ohne unmittelbare wirtschaftliche Gegenleistungen gewährt. Ein beträchtlicher Teil der amerikanischen Anleihen braucht weder verzinst noch zurückerstattet zu werden. Die USA, die den Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaft und Wehrmacht Europas zum nicht geringen Teil aus eigener Tasche zahlen, wurden die Überschüsse an Waren und Produktionskapazität der eigenen Wirtschaft los. Dadurch schoben sie die lauernde Absatzkrise hinaus.

Zuerst die UNRRA (1945) und sodann der Marshall-Plan (1947), die größten Anleihen der Weltgeschichte, schufen eine künstliche Aufnahmefähigkeit der europäischen Märkte für amerikanische Waren, halfen die unverkäuflichen Überschüsse an den Mann zu bringen. Ähnlich wie der Leih- und Pachtvertrag mit den Verbündeten während des letzten Weltkrieges hat

---

[5] War der Dawes- resp. Young-Plan nach dem ersten Weltkrieg «eine Versicherungsprämie gegen soziale Umwälzungen in Deutschland», so ist der Marshall-Plan nach dem Zweiten Weltkrieg «eine Versicherung gegen soziale Umwälzungen in ganz Westeuropa.» («Die Nation», Bern, 12. Mai 1948.)

die UNRRA und besonders der Marshall-Plan massive Exporte amerikanischer Waren nach Europa und eine «Gründerkonjunktur» für amerikanisches Kapital in Westdeutschland zur Folge gehabt. Er ist zwar in erster Linie eine politische Waffe, wirkt sich aber auch wirtschaftlich aus. Nicht umsonst sagte man, daß «die amerikanische Wirtschaftshilfe für Europa auch eine europäische Wirtschaftshilfe für Amerika ist».

Das letzte Jahr vor dem Ausbruch des Koreakrieges schien es mit der Treibhauskonjunktur, der Konjunktur auf Borg, vorbei zu sein. Der Europahilfsplan, obwohl er bereits 270 Millionen Menschen betraf, genügte nicht mehr, um den gewaltigen Überschuß an Produktionskapazität zu absorbieren. Eine ernste Krise schien im Anzug zu sein. Und so mußte Amerika für weitere «rentable» Anlagen, die den Überschuß aufzehren würden, Sorge tragen. Eine solche Anlage war[6] die Waffenhilfe Amerikas an die europäischen Staaten, Partner des Nordatlantikpaktes — die Subventionierung der Aufrüstungen, die gewaltigen Materiallieferungen und die zahlreichen Militärmissionen. Eine weitere großzügige Maßnahme würde der vom Präsidenten Truman neuerdings projektierte «Hilfsplan für alle rückständigen Völker der Erde» sein, «ein Aufbauplan für Urwald, Wüste und Dschungel», der der Ausbreitung sozialer Bewegungen in Asien und Afrika vorzubeugen haben würde.

In den politisch unruhigen Zeiten, in welchen private Kapitalanlagen in fremden Ländern mit großem Risiko verbunden sind, muß sich ein kapitalistisches Land durch «Geschenke» seiner Kapitalüberschüsse zu entledigen suchen.

Kaufkräftige Nachfrage auf dem Markt schrumpft zwar, Nachfrage auf Borg wächst aber. Dies hilft, die kapitalistische Wirtschaft zu konservieren.

4.

Das radikalste und bewährteste Mittel, die Wirtschaftskrise abzuwenden, ist die Flucht aus der Krise in den Krieg. Im heutigen Stadium der kriegstechnischen Entwicklung vermag jedoch schon eine vermeintliche Kriegsgefahr eine lauernde Krise aufzuhalten, die chronische Absatznot zeitweise zu beheben. Und so ist das *Wettrüsten* ein weiteres überaus wirksames konjunkturpolitisches Mittel. Es half jahrelang die lauernde Absatzkrise immer wieder hinauszuschieben. Die Kriegsbereitschaft absorbierte einen großen Teil der überschüssigen Produktionskapazität. Trotz Friedenszeit hat es ja eine potentielle Kriegswirtschaft gegeben.

---

[6] ... abgesehen von politischen Erwägungen.

Der gigantische Plan, West- und Südeuropa, Westdeutschland und Japan wie auch andere Länder als Schutzwälle gegen den Ostblock auszubauen, ist nicht nur strategisch, sondern auch konjunkturpolitisch von großer Bedeutung. Ein engmaschiges Netz von Flotten- und Flugbasen rings um den Ostblock herum anzulegen, verlangt ja enorme und rasch wachsende finanzielle Aufwendungen.

Auch die massive Produktion von Bomberflugzeugen, Kriegsschiffen, Tanks, Gewehren, die kostspielige Forschung nach neuen Waffen, die hochfinanzierte Produktion von Wasserstoffbomben, ebenso die Anschaffung und Hortung zahlreicher von der Armee für Vorratshaltung ausersehener Rohstoffe in riesigen Mengen[7] sind geeignet, einer Absatzstockung vorzubeugen.

Die großangelegten wirtschaftlichen und politischen Interventionen Amerikas in Europa und Asien, die Anleihen und Spenden, die in Hochdruck betriebenen militärischen Vorbereitungen verschlangen Unsummen, zehrten die Überschüsse der amerikanischen Wirtschaft auf und schoben den Ausbruch der lauernden Großkrise, die die schlimmste aller Zeiten gewesen wäre, immer wieder hinaus.

Dennoch konnte man bis zum Ausbruch des koreanischen Konfliktes der um sich greifenden Arbeitslosigkeit in den USA und in den westeuropäischen Ländern nicht Herr werden[8]. Erst der *Krieg* in Korea, der ein sprunghaftes Steigen der Nachfrage, einen Konjunkturaufschwung, den man sich vorher nicht einmal träumen lassen konnte, herbeigeführt hat, verschaffte den Millionen Erwerbsloser wieder Beschäftigung und dem Kapital Rekordprofite.

Kriege, Kriegsverwüstungen, Nachwirkungen der Kriege, Behebung der Kriegsschäden und Vorbereitung zu neuen Kriegen absorbieren die Überschüsse der kapitalistischen Wirtschaft, beugen dem Krisenausbruch vor und verlängern das Leben des Kapitalismus in den USA, die wiederum zum Retter des zusammengebrochenen, aus eigener Kraft nicht mehr lebensfähigen Kapitalismus in Westeuropa von der Geschichte auserkoren zu sein scheinen.

---

[7] Der Gesamtwert der Vorratshaltung in den Vereinigten Staaten belief sich (Mai 1951) auf etwa 1,5 Billionen Dollar.

[8] Im Juni 1950 gab es in den USA über 5 Millionen Arbeitslose.